

Halleische Zeitung

vorn. im G. Schwelcksche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Interimsgeldern für die fünfjährige...
Reclamen am Schluss...

Nummer 234.

Halle, Sonntag 6. October 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Bestell-Einladung auf die „Halleische Zeitung“.

Für das laufende Vierteljahr werden Bestellungen auf die „Halleische Zeitung“ von sämtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Die Expedition der „Halle. Zeitung“ (Courier), gr. Märkerstraße 11.

Halle, 5. October.

Streit um Herrn von Rauchhaupt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Die „Halle. Ztg.“ citirt den Artikel einer Korrespondenz, deren Bezeichnungen, wie sie feststellt, zur Regierung allseits an sich und begleitet die beständigen Angriffe dieser Korrespondenz gegen die „Kreuzzeitung“ mit der Bemerkung, daß sich diese scharfe Stimme „erkundlicher Weise“ (der „Halle. Ztg.“) Gedanken zu eigen mache.

Wenn nun dieselbe zur Regierung in Beziehung stehende Korrespondenz, welche damals Herrn v. Rauchhaupt in der falschen Meinung, er sei ein prinzipieller Gegner des Zusammenwirkens des Konservatismus und Liberalismus, unglücklich behandelte, sich jetzt die von Herrn v. Rauchhaupt damals als zutreffend bezeichneten Ansichten gerade über diesen Bind aneignet und sie sogar, in der von uns gegebenen Formel, als Grundzüge der Politik Seiner Majestät des Kaisers vermerkt, so scheint das seitens dieser

Korrespondenz ein indirektes Eingeständnis ihres damals begangenen Fehlers, und kann als eine faktische Genugthuung für Herrn v. Rauchhaupt angesehen werden.

Aber auch auf jene Korrespondenz fällt unseres Erachtens gar nicht so sehr die Schuld für den nicht zu billigen damaligen Angriff auf Herrn v. Rauchhaupt an. Sondern die Kreuzzeitung unsere tagtäglichen Deutungen und Warnungen hinsichtlich ihrer Auslegungen des Auftrages des Herrn v. Rauchhaupt beachtet, so wäre jener verfehlte Artikel höchst wahrscheinlich gar nicht, jedenfalls nicht in der Form, erschienen. Davon sind wir fest überzeugt.

Es ist daher indirekt die Schuld der Kreuzzeitung, daß Herr von Rauchhaupt damals offiziell beschuldigt wurde, die misverständlichen Deutungen und, wie der heftigste Auslegung lehrt, ganz falschen Folgerungen der Kreuzzeitung aus dem Korrespondenz-Artikel v. Rauchhaupt von der Vorrd. Allg. Ztg. abgedruckt, in unser Kampf für den wahren durch den Patriotismus noch als richtig erklärten Sinn des Rauchhauptigen Artikels aber erst zu spät nach seinem Werte gewirkt.

Die Kreuzzeitung hat, wie wir auch schon früher, das ausweisen, was sie sich und anderen einbringt. Für sie ist eben alles, auch Gewandtheit, unser Objekt echter politischer Berechnung; jeder anderer Gesichtspunkt läßt sie kalt. Den tiefsten Grund dieser immer wiederkehrenden Zuthatigkeit soll sie bald an anderen Orte aufgedeckt finden.

Wir sind uns, am auch das nochmals anzudeuten, bewußt, gegen Herrn von Rauchhaupt allseits mit der Loyalität zu handeln, die ihm nach seiner hervorragenden Eigenart und seinen Verdiensten nicht bloß gebührt, sondern die er zu fordern berechtigt ist. Wir lassen ihm das Seine, er läßt uns das Unsere. Das ist das Verhältniß des Herrn v. Rauchhaupt zur Halleischen Zeitung. Wenn die Kreuzzeitung mit gutem Gewissen das auch von sich sagen kann, so beglückwünschen wir sie.

Bermischte politische Mitteilungen.

* Die Nat. Ztg. schreibt: Da die „Kreuz-Ztg.“ sich mit der Mitteilung von dem zuridgehenden Artikel

des Herrn von Buttamer (s. 1. Ausgabe unter Politische Mitth.) auf das „Entschließen“ verlegt, so wollen auch wir eine bemerkenswerthe Thatsache feststellen. Als nach Neujahr 1888 der Reichstag wieder zusammentrat, unterzeichnete bekanntlich die Führer der drei Kartell-Parteien, darunter Männer von notorisch unbedingter liberaler kirchlicher Parteilichkeit, ihren Antrag auf Selbstverleugung für den kirchlichen Stillstehen, wodurch die Unterzeichner von dem Lande die Mitgliedschaft dafür übernahmen, daß diese Vereinsgründung trotz der Theilnahme des Herrn Buttamer nichts mit kirchlichen Parteilichkeiten zu thun habe.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist Geh. Rath v. Gieff von der kirchlichen Regierung zu einem neuen Entschließen in einer Angelegenheit aufgefordert worden, welche im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit erschienenen Streitsache steht.

Wie man aus Wien meldet, hatte das österreichische Handelsministerium Vorbereitungen getroffen, um Deutschland den Entwurf eines Handelsvertrages vorzulegen, die Vorarbeiten wurden jedoch eingestellt, weil der Reichstager das Schwereinschreibungsverbot erließ.

Die Kreuzzeitung, dieser Frage von großem Interesse sein muß, seien auch die jüngsten Erhebungen über den Umfang, welchen das Schiffsverkehrsgebiet in dem Gebiete des Koniar des Schiffs annehmen hat. Aus der betreffenden Veröffentlichung ist der „Nat. Ztg.“ zufolge zu ersehen, dass die Zahl der Schiffe, welche in den Schiffsverkehrsgebiet mit sich führen häufig vermehrt und zwar nicht bloß in den Städten, sondern auch auf dem Lande. Die im Reichstage anlässlich der erwähnten Petition in Aussicht gehende Distinction dürfte das zur Beurteilung der Wohnungsverhältnisse notwendige Material auf allen Seiten vervollständigen und somit man ihr deshalb mit Spannung entgegensehen.

Es scheint, als ob das Treiben auf einzelnen Gebieten der Börse dazu führte, daß die Regierung die „Künste der Gehegung“ ergreife. Jetzt schreiben bereits die „offiziösen“ „Berl. Pol. Nachr.“: Gerade der Staat „at anlässlich der alljährlich für Zwecke des Handels und Staats anzuwendenden Anleihen im Betrage von Millionen von Millionen Mark ein sehr reiches und dringendes Interesse daran, zu verhindern, daß der Weltmarkt zu Schaden des wider Willens in Anspruch genommen und dadurch die Unterbringung seiner eigenen Anleihen erschwert wird.“

Fürst Bismarck als Humorist.

Fürst Bismarck wird in der nächsten Zeit die Aufmerksamkeit wieder sehr lebhaft in Anspruch nehmen. Steht eine große Haupt- und Staats-Aktion, ist eine bedeutende Rede zu erwarten? Oder gar ein Entlassungs-Gesuch? Nichts von alledem. Ein Buch nur ist's, das in etwa vierzehn Tagen erscheinen soll und das sich sehr leicht das allgemeine Interesse ficht, indem es den Fürsten Bismarck zu seinem Selbst macht.

„Fürst Bismarck als Humorist“, so betitelt sich das Werk, das eben unter der Presse geht und das in Kürze im Verlage von Felix Vogel in Düsseldorf erscheinen wird. Dr. Adolf Rohat hat es unternommen, den Reichstanzler als Humoristen zu kennzeichnen und hat mit Fleiß zusammengetragen, was irgend in der reichen Bismarck-Literatur, in Biographien, Memoirenwerken, Blättern, in Correspondenzen, Notizen und Parlamentsreden an Witzigen Bismarck'schen Humors zu finden ist.

Das sehr vieles und bekannt ist, liegt ja in der Natur der Sache. In der geschickten Hledigung des Wertes lesen wir aber auch das Bekannte mit Interesse. Ist uns doch Bismarck bisher noch nicht ausschließlich als Humorist vorgestellt worden.

Große Staatsmänner pflegen selten über die Gottesgabe des Humors, welcher zwischen Thronen lächelt, reichlich zu verfügen. Man kann die hervorragenden Diplomaten, welche bei ihren schwierigen Geschäften den Humor nicht verloren haben, an den Fingern abzählen. Altkindes, Julius Gagar, Vitz, Graf Friedrich der Große, Talleyrand, Bismarck, v. Smetzel und noch einige andere geistreiche Staatskretter zeichneten sich durch Wis, Laune, satirische Bemerkungen und satirische Wirkung aus.

bedeutend, sondern wie ein gottbegnadeter Redner und Satiriker zugleich — mit Leichtigkeit, Grazie und Zuverlässigkeit. So kommt es, daß er das, was er zu sagen hat, nicht im doctrenden und schwerfälligen Tone vorbringt, sondern, wenn es ihm beliebt, in geistigen und reizvollen Gewande der Ironie, des Scherzes und der Satire. Der Humor Bismarck's ist, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, keineswegs eine bloße Dekoration, eine hübsche, aber entbehrliche Verzierung — er ist ein wesentlicher Bestandteil seines Geistes. Er quillt und strömt mit elementarer Gewalt aus dem Vorn seines Gemüths, und wie ein frischer Quell aus hohen, erhaltenden Bergen, so mündet auch der Humor Bismarck's fröhlich und — eisenhaltig. Er verfließt nicht wie leichter, moultreuder Champagner, sondern man verspürt noch lange seine Wirkung und das Eisen, welches er unserm Blute zuführt. Es ist „Blut und Eisen“ im Humor des Mannes von „Blut und Eisen!“ Bald läßt er das schwere Geschütz der verächtlichen Ironie und des bitteren Sarkasmus aufahren, und bald sind es annehmliche und liebenswürdige Strafen eines gemäßigten, anheimelnden Humors, welche freundlich ausleuchten.

Hierzu gefeilt sich noch ein anderer Umstand: große Humoristen sind manchmal im Leben nichts weniger als zur Heiterkeit zu Scherzen und zum Frohsinn angelegt. So ist ein Mensch nur z. B. Jean Paul. Von Ludwig Büchner weiß man, daß er selten lachte, und Voltaire sparte seine besten Einfälle für seine Schriften auf. Wie ganz anders der Reichstanzler! Er theilt seine Gaben im Privatleben wie in seinen mündlichen und schriftlichen offiziellen Kundgebungen in verschwenderischem Maße aus.

Sehr zahlreich sind die Anekdoten aus Bismarck's fränkischer Thätigkeit im Laufe der acht Jahre von 1851 bis 1859. Die meisten sind bestimmt, Bismarck's Selbstbewußtsein zu kennzeichnen, den aufrechten Stolz, mit dem er Preußen vertrat, die heitere Kraft, mit der er sich gegen die hergebrachte Diplomatie der Billigkeit und Complimente auflehnte. Die meisten dieser Anekdoten sind freilich sehr bekannt.

lich dieser ihn in sein Arbeitscabinet führen und empfang ihn, am Schreyblich Abend, amittlich in dem Bismarck'schen Garten. Es ist in Ihrem Zimmer sehr behaglich, und sofort begann er, sich seines Hodes zu entledigen. Erwiderten sprach ihm auf, ganz nach seinem Achte und entzündete sich. Die bekannten Geschichten vom Eigarrenrauchen beim Bundesrathe seien natürlich nicht.

Als neuerunterer Bundesstaatsminister machte Bismarck einen der ersten Besuche bei dem maggebenden Minister Österreichs, dem Fürsten Metternich, auf Schloss Seehausen. Kurz darauf fragte ihn Metternich: „Der alte Herr ist ja ganz entzückt von Ihnen, was haben Sie nur mit ihm anstellt?“

Das Mähel ist leicht zu lösen“, erwiderte Bismarck, „es bezieht einfach darin, daß ich drei Tage lang mit dem Ausdrücke der Intelligenz den Fürsten angedrückt habe.“ Dieser erklärte bekanntlich leidenschaftlich geru und auch out. Galt man ein Österreichischer Fürst nach Frankfurt a/Main und nahm die Parade der kaiserlichen Truppen ab. Bismarck war auch erkrankten und zwar, wie gewöhnlich, in seiner lieblichen Landwehr-Uniform, auch seine Brust war mit mehreren Orden und Ehrenzeichen geschmückt. Der Fürst betrachtete auf ihn zu und richtete die ironische Frage an ihn: „Berechnung, Excellenz, haben Sie alle diese Decorationen von dem Feinde erhalten?“ „Jawohl, kaiserliche Aboct“, lautete die blühende Antwort Bismarck's, „alle vor dem Feinde, alle hier in Frankfurt am Main.“

„E. Excellenz der Herr Bismarck von Bismarck“, wie damals der preussische Gesandte am Unterstaats genannt wurde, verließ 1859 infolge des italienischen Krieges seinen Posten. „Ich werde mich im Champagner behandeln“, soll Bismarck bei diesem Abschied geäußert haben, „nämlich fast geteilt für späteren Gebrauch.“

Die Diplomatenkreise stülten sich wie von einem Ute erleidet, als Bismarck Frankfurt verließ: seine Größe drückte auf sie und sein Sarkasmus verleierte ihre Gesicht. In föhlicher Weise hatte er diese Kleinigkeiten in seinen Briefen und Souve gemerkt: so schreibt er unter Anderem: „Ich habe nie daran gewagt, daß sie alle mit Wasser tröben, aber eine lo nüchtere, einfache Wassertröbe, in der auch nicht ein einziger Tropfen aus ihren ist, aber nicht mit. Sacht den nach dem Tode der Frau...“ Er war aus dem Champagner bei, wenn sie gewaschen und getrunken sind, so wird ich in der Diplomatie Staat mit ihnen machen...“ Es ist eine sehr abentheuerliche, aber wenig unterhaltende Zoteleimbe die Bundesversammlung, die mich hier an einem ihrer wichtigsten Tage, so zum Durchbruch bringenden, treisündenden Tische, mit Stusicht auf Garten, umgibt. Der durchschnittliche Schlag ist etwa

Am 1. October ist in Washington ein Kongress

von Deputirten der nord- und sidamerikanischen Staaten zusammengetreten, welcher über das Projekt eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses aller amerikanischen Staaten in zoll- und handelspolitischer Hinsicht berathen soll. Das Projekt geht von den Vereinigten Staaten Nordamerikas aus. Es kann nicht ausfallen, das hierfür als erster Schritt ideale Grundrissen gestellt gemacht worden sind. Der ganze Welttheil, welcher 888 Millionen Einwohner umfaßt und 115 Millionen Quadratmeilen umschließt, ist als ein Ganzes den anderen Welttheilen und Nationen gegenüber aufzutreten! Aber hauptsächlich liegen die nordamerikanischen Projekte doch praktische Gründe zu Grunde, wie dies in der New-Yorker Tribüne von London unerschrocken ausgesprochen wird. Wir verfolgen durch die Einberufung des Kongresses das Ziel, die sidamerikanischen Staaten dahin zu bringen, daß sie ihre Manifestationen bei uns einreichen, statt sich an die Europäer zu wenden, was heute der Fall ist. Alles wird versucht werden, um den Vätern von Simancas den Beweis zu liefern, daß sie in ihrem eigenen Interesse einen Theil des Handels den Vereinigten Staaten abgeben können, welchen sie bis jetzt mit Europa untertheilt.

Dieses Landestheils heißt die Südamerika — nach der Ansicht der Vereinigten Staaten Nordamerikas — handelspolitisch ein Klotz oder zum Nachtheil Europas einzeln los. Die nordamerikanische Industrie, welche in den letzten Jahren, dank der Schwelchtheit, sehr erkrankt ist, sucht in Südamerika, wo bisher europäische Staaten geherrscht wurden. Das Projekt hat also eine sehr wichtige Bedeutung für Europa. Es sollen die europäischen Erzeugnisse, welche bei der Eröffnung der nordamerikanischen Industrie schon immer weniger im Norden Eingang finden, auch von dem Süden ausgeschloffen werden, wo sie von Jahr zu Jahr größeren Absatz gefunden haben. Aber noch wie vor — so rechnet man in Amerika — wird Europa nicht nur der nord-, sondern auch der sidamerikanischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Wolle, Getreide, Fleisch, Öle etc. beschaffen. Während also der europäischen Industrie der Zugang in Amerika verweigert werden soll, soll Europa nach wie vor landwirtschaftliche Produkte aus Amerika aufnehmen. Wir wollen hier nicht die Chancen des Kongresses abwägen; die Gattung sinden den romanischen Süd- und germanischen Völkern die europäischen Staaten zu werden. Aber die Sache ist für Europa wichtig genug, um keine Aufmerksamkeit auf das Projekt zu lenken. Denn es handelt sich dabei um sehr wichtige wirtschaftliche Interessen Europas. Das Projekt selbst ist ein Beweis von der zunehmenden Erhaltung der europäischen Industrie und des Fortschritts der europäischen Ausfuhr industrieller Erzeugnisse. Wenn sich Amerika dagegen abstinieren will, so wird Europa nichts anderes übrig bleiben, als für diejenigen bisher aus Amerika besonnenen Produkte Ersatz in anderen Gegenden zu suchen. So Frankreich erwidert man lauter positive Antworten gegenüber den Zollvereinsbestrebungen jenseits des Ozeans. Es hat nämlich der Graf B. de Vesville in der Gesellschaft der französischen Landwirtschaft die Annahme eines Antrags durchgesetzt, welcher für einen landwirtschaftlichen Zollverein der europäischen Staaten eintritt. Derselbe Graf hat neulich, gerade im Hinblick auf das amerikanische Projekt, in einem Schreiben an den Reichstagsabgeordneten Grafen Wrisach bezüglich für einen Zollverein zwischen Frankreich und Deutschland plaidirt. „Wir wären bereit, wenn unsere Leistungen sich heute für ein Projekt, welches man heute noch in das Gebiet der Utopien verweisen möchte, erwidern wollten, zumal noch nicht abzusehen ist, ob die Amerikaner unter sich fertig werden und sich einigen können. Unnützlich ist es anzugehen, auf die Möglichkeit des amerikanischen Zollkongresses für Europa und auf die Interessen hinzuweisen, welche den wirtschaftlichen Interessen

Europas erwachsen müssen, wenn der amerikanische Plan sich verwirklichen sollte.

Russk, Wissenschaft, Literatur.
Die deutsche Sprachreinigung macht sich jetzt auch bei der Wiederschauf geltend. Kandidat v. Dechen hat auf eine Eingabe des Allgemeinen deutschen Sprachvereins die Preisfrage der entwerflichen Fremdwörter aus der Geschichtsprache der Neuhochdeutsch aufgelöst und in diesem Sinne ist auch die neueste Auflage des Werkes „Allgemeine Bestimmungen über den Gebrauch der Neuhochdeutsch“ bearbeitet worden. Herr v. Dechen schreibt u. a. in seiner Antwort an den Sprachverein: „Das eine vollständige Bereinigung der Fremdwörter gerade im Bankverkehr nicht durchführbar ist, habe ich schon in meinem Schreiben vom 21. August d. J. hervorgehoben, und es wird dies auch von dem gebildeten Volkstande nicht angekannt. Wenn daher auch gegenwärtig nur eine Anzahl von Fremdwörtern weichen werden möchte, insbesondere solche, welche hauptsächlich der Rechts- und Verwaltungssprache entnommen sind, so zweifle ich doch nicht, daß es der Mühe werth sein wird, auf die weitere Befreiung der Sprache anzuhängen und dadurch der Neuhochdeutsch die Möglichkeit zu geben, an dem betretenen Wege fortzuschreiten. In einem Erlass, welchen Herr v. Dechen im Sinne dieses Schreibens an die Reichshofkanzlei gerichtet hat, wird angedeutet, daß eine Anzahl von Verordnungen erlassen werden sollen, die die bisherigen Fremdwörter ausschließlich anzuwenden sind, so z. B.: „Verordnungsblatt statt Rinesenswerkel, Auftragswechsel statt Konfirmationswechsel, Wechsel auf das Ausland statt Kontowechsel, Richterwahl statt Richterwahl, Gelehrte statt Professoren“ u. a. m. Bei der in alle geschichtlichen Beziehungen weit einschneidenden Tätigkeit der Neuhochdeutsch ist das Vorgehen derselben für die Sprachreinigungsbestrebungen von außerordentlicher Bedeutung. Die Mühen der vereinfachten Wägen macht Schule. In Berlin hat man mit dem Anstaltungsplan auf der Bühne gründlich aufgeräumt. Ein von dort dem Göttinger Tagblatt zugewandter Bericht über „Preziosa“ sagt u. a.: „Die Direction hat sich gegenwärtig daran gesetzt, alle Uebersetzungen von ausländischen Dramen fortzulassen und dafür nur einen Theil mit zwei reißend daran gruppirt Stücken hinzuzulegen und das Ganze in ein mäßig dämmriges Dunkel, welches von 2 Petroleumlampen vieldaßend erzeugt wird, einzuhüllen.“

Hallische Votannachrichten vom 5. October.

Der Vorstand unserer Originalnachrichten ist mit vollständiger Zustimmung
- Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag, 7. October Nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. 1) Ausbannbedingungen für die verlängerte Schiller- und Hardenberghofe. 2) Aufhebung des alten Abfalls an Constanzen. 3) Antrag in Betreff eines einmüthigen Beschlusses gegen Entwertung der in Zukunft anzulegenden neuen Straßen auf dem Planum des Thüringischen Güterbahnhofes. 4) Verlängerung der Fremdensteuer durch den Verpächterplatz. 5) Bericht über die Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 6) Bekanntmachung der Anordnung zu den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung in den hiesigen Volkshäusern. 7) Anträge wegen Herab der Gesamtheit. 8) Die Erhebung eines Geldes und Zerabnahme. 9) Antrag auf Nachweisung von Constanzen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 10) Nachweisung des Wochenmarktes auf dem Friedhofplatz. 11) Nachweisung der Anordnungen über die Herabsetzung der Hofplatzsteuer. 12) Erteilung der Erlaubnis zum Bau des neuen Hofplatzes. 13) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 14) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 15) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 16) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 17) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 18) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 19) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 20) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof.

pro 1887/88: 15) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 16) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 17) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 18) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 19) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof. 20) Beschaffung von Spezialeinrichtungen für den hiesigen Schlacht- und Viehhof.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Mansfeld, 4. October. (Berungl.) Auf dem Kreisbesuch bei Veimbad verunglückte am 2. d. M. der Schenker Franz Giesold dadurch, daß eine Weinwand umstürzte und auf ihn herabfiel. Es wurden ihm die Brusteingeweide vermischt und außerdem erlitt er auch einen Schenkelbruch. Als man zu seiner Rettung bereitete, lebte er zwar noch, fand aber nach seiner Verwundung in dem Verleiteten Krankenhaus zu Grunde.
Harzberg, 4. October. (Diebstahl.) Dem Händlermeister S. in Wölschitz wurden in der letzten Woche aus einem im Erdloch seines Hauses belegenen Schlafzimmer 2 Doppelte im Werthe von 30 M. geklaut. Als diebstahl wurde die Sache an den Kreisrichter in Harzberg gemeldet. Der Diebstahl wurde durch die Durchsuchung der Wägen vorgefunden und der dem auch Angeklagte derselben Diebstahl eingeleitet wurde.
St. Georg, 4. October. (Diebstahl.) Entdeckter Diebstahl. Die hiesigen Wägen der Gatten fruchtlos. Diebstahl wurde durch die Durchsuchung der Wägen vorgefunden und der dem auch Angeklagte derselben Diebstahl eingeleitet wurde.
St. Georg, 4. October. (Diebstahl.) Entdeckter Diebstahl. Die hiesigen Wägen der Gatten fruchtlos. Diebstahl wurde durch die Durchsuchung der Wägen vorgefunden und der dem auch Angeklagte derselben Diebstahl eingeleitet wurde.

Ein sanfter gekleideter Mann mittleren Alters öffnete ihm auf sein Klingeln. „Ist der Herr Doktor zu Hause?“
„Sie blidte auf eine Tafel, die in der Haustur am Nagel hing, schüttelte den Kopf und erwiderte:
„Heute ist er nicht zu sprechen; er kommt erst morgen zurück.“
„Und ich bin so krank und komme von weit her“, flugte der Polizist mit trübseliger Miene. „Wenn ich meinen Anfall habe, kann mir nur Opium helfen und man giebt mir's nicht in der Apotheke ohne eine Verschreibung vom Doktor. Ich glaube, so spät würde ich ihn treffen; ich weiß zwar, er wird nachstens heiraten, aber jetzt kann er doch unmöglich noch bei seiner Verlobten sein.“
„Heirathen! Doktor Wolswoth — das muß wohl ein Irrthum sein“, rief die Frau voll Bewunderung.
„O nein, ich weiß es von einem seiner Bekannten.“
Die Wengier der Frau war dadurch rege geworden, und da sie zudem mit dem leidenden Herrn Bedauern hatte, sagte sie:
„Wärmen Sie sich doch ein wenig im Wohnzimmer, ehe Sie fortgehen, ich muß noch aufpassen, da ich zwei meiner Köstlinger zurückverwarte. Hüter dem Doktor vertraue ich niemand den Haus Schlüssel an; eine Zimmermiedlerin wie ich muß auf Ordnung halten.“
Als der frante Herr am wärmenden Ofen saß, in dem ein helles Feuer knisterte, fragte ihn die freundliche Wirtin angelegentlich, ob er denn auch gehört habe, von Doktor Wolswoth zu heirathen geben.
„Der Name ist mir entfallen“, erhielt sie zur Antwort; „ich bin zu alt, um mich für Liebesgeschichten zu interessieren, auch sind für mich die Wägen alle gleich — bis auf eine“, fügte er mit wohlgefälligem Lächeln hinzu und zog eine Photographie aus der Tasche, die er zärtlich betrachtete.
„Woher Ihre Tochter?“
„Meine Enkelin“, war die stolze Erwiderung.
„Sie beugte sich neugierig vor, um das Bild zu sehen.“
„Da meine Güte“, rief sie, „das ist ja Mildred Farley.“
„Mildred Farley?“ wiederholte er in überraschtem Ton. „I besawher, es ist Johanna Farley.“
„Zeigen Sie doch her“, rief sie und Geige handigte ihr bereitwillig das Bildnis von Genoveva Gretorz ein, hoch erfreut, daß sein Kunstgeschick so wohl gelungen sei. Die gute Frau kannte also jene Mildred Farley, die offenbar der Genoveva Gretorz zum Bewerbsföhl ähnlich sah. Kein Zweifel mehr, Mildred mußte das Mädchen sein, das auch er für das Original des Bildes gehalten hatte. Um ihr Schicksal weiter zu verfolgen, war er ja noch zu so später Nachmittage hergekommen, in der Hoffnung, womöglich ihren Namen und Wohnort zu erfahren. Die Frau schüttelte verwundert den Kopf. „Wie doch die Photographien“, sagte sie. „Ich hätte darauf geschworen, daß es Mildreds Gesicht ist, aber jetzt sehe ich wohl, sie trägt ihr Haar ganz anders und hat weit bessere Kleider an als Mildred je besaß.“
„Sollt ich sie aber wie sie leidet und lebt. Ich möchte dies Fräulein Fräulein.“
„Dartlich“ half der Polizist.
„Ich möchte sie wirklich einmal mit Mildred zusammen sehen.“
„Sie konnte sich kaum von dem Anblick des Bildes losreißen und sagte endlich:
„Rühme ich es um Mildred einmal zeigen.“
„Das war gerade, was Geige wünschte.“
„Waram nicht?“ entgegnete er, „wenn sie nicht zu weit wohnt; vielleicht singe es heute Abend noch.“

hergekommen war. So blieb ihm nichts übrig, als Frau Gretorz zu bitten, für ihn anspannen zu lassen.
Dies war nicht angenehm, aber immerhin nur eine Kleinigkeit im Vergleich zu der Angst und Noth, die hinter ihm lag. Er beschloß, die Sache leicht zu nehmen und schritt sofort zur Ausführung. Auf die Werbung hin, daß er genüthigt sei, früher als beabsichtigt, mit seiner Gattin abzureisen und um einen Wagen zu bitten, erschien Frau Gretorz in eigener Person. Nach mancherlei Einwendung willfahrte sie schließlich seinem Wunsch, obgleich sie mit den veränderten Plänen keineswegs einverstanden war. Es wurde gewiß noch zu vielen Erörterungen gekommen, hätte nicht das Erscheinen Genovevas im Anzuge den Zwiespach ein Ende gemacht. Sie sagte, als sie die beiden Entkommen sah und legte betrosen ihre Handtasche nieder. Bald aber gewann sie die Fassung wieder und näherte sich mit sorgloser Miene:
„Es ist schade, daß wir so bald fort müssen, Mama“, sagte sie, „natürlich wären wir gern geblieben. Aber jener Schrei hat mich so entsetzlich geschreckt, ich kann mich noch nicht davon erholen; wir möchten lieber abreisen, solange ich mich noch stark genug dazu fähig. Entschuldige uns, bitte, wir sehen uns ja sehr bald wieder.“
Frau Gretorz antwortete nicht; sie war mit dem Anzug ihrer Tochter beschäftigt.
„Nicht nie hat Dir ein oideufarbenes Kleid so gut gestanden“, sagte sie, während Genoveva sich ungeduldig abwandte. „Die neue Schneiderin ist wirklich sehr geschickt; alles was sie gemacht hat, sitzt ganz vortrefflich. Selbst Madame Dubois versteht es nicht besser. Du hast eine viel schönere Figur, siehst weit stattlicher und voller aus als sonst. Kurz, das Kleid hat meinen ganzen Beifall.“
Die junge Frau eröthete, als sie solche welsche Eitelkeit besonders im Augenblicke des Abschieds durchaus nicht nach ihrem Sinn. Doch erwiderte sie kein Wort, sondern reichte der Mutter nur die Lippen zum Kuße, in jener fälschen förmlichen Art, die Kameron schon bekannt war. „Auf Wiedersehen, Mama“, murmelte sie, „grüße auch Papa von mir. Ich — aber wo ist Peter? Er muß meinen Koffer heruntertragen.“
„Peter kommt gleich. Auf Wiedersehen, Herr Schwiegermann. Bringen Sie mit mein Kind gesund und froh zurück“, rief Frau Gretorz und wußte den Widern voranzugehen. Aber die junge Frau ärgerte noch.
„Ich will hier warten, bis Peter den Koffer holt“, erklärte sie und verpackte bei diesem Entschlusse, obwohl ihr Gatte sie bat, hinterzuziehen, da jetzt gerade wenig Leute im Hauswerk seien. Als Peter erschien, ging sie selbst mit ihm in das Zimmer, zeigte ihm den Koffer, der schon zugeschloßen dacht an der Thür stand und sah zu, wie er ihn hinausstrich.
„Wo sind nur alle Dienstmädchen?“ meinte Frau Gretorz unzufrieden, „ich will doch lieber Dein Zimmer gleich abschließen.“
„O, das hat Zeit bis nach unserer Abreise“, rief die junge Frau, die Mutter zur Treppe begleitete. Als ihr schweres Schleppeid vor ihnen über die Stufen rannte, nahm sie Doktor Kamerons Arm und ließ sich von ihm hinausführen.
„Wir wollten so unbemerkt wie möglich verschwinden“, flüsterte sie.
Aber schon hatte sich die Nachsicht von der bevorstehenden Abreise verbreitet. Die Wengierinnen sahen sich von Fremden umdrängt, die ihnen unter Lachen und Scherzen ihr Lebenswohl zuriefen. Genoveva erwiderte freundlich Wort und Gruß, doch glaubte ihr Gatte zu bemerken, daß ihr Blick unmerklich auf der Wengierin ihrer Mutter ruhte, deren Bewegungen sie unabläßig mit den Augen verfolgte.

Romanbeilage der Hallischen Zeitung. 25
Dinter verflochtenen Tüchern.
„Sie sind ihm nichts übrig, als Frau Gretorz zu bitten, für ihn anspannen zu lassen.“
Dies war nicht angenehm, aber immerhin nur eine Kleinigkeit im Vergleich zu der Angst und Noth, die hinter ihm lag. Er beschloß, die Sache leicht zu nehmen und schritt sofort zur Ausführung. Auf die Werbung hin, daß er genüthigt sei, früher als beabsichtigt, mit seiner Gattin abzureisen und um einen Wagen zu bitten, erschien Frau Gretorz in eigener Person. Nach mancherlei Einwendung willfahrte sie schließlich seinem Wunsch, obgleich sie mit den veränderten Plänen keineswegs einverstanden war. Es wurde gewiß noch zu vielen Erörterungen gekommen, hätte nicht das Erscheinen Genovevas im Anzuge den Zwiespach ein Ende gemacht. Sie sagte, als sie die beiden Entkommen sah und legte betrosen ihre Handtasche nieder. Bald aber gewann sie die Fassung wieder und näherte sich mit sorgloser Miene:
„Es ist schade, daß wir so bald fort müssen, Mama“, sagte sie, „natürlich wären wir gern geblieben. Aber jener Schrei hat mich so entsetzlich geschreckt, ich kann mich noch nicht davon erholen; wir möchten lieber abreisen, solange ich mich noch stark genug dazu fähig. Entschuldige uns, bitte, wir sehen uns ja sehr bald wieder.“
Frau Gretorz antwortete nicht; sie war mit dem Anzug ihrer Tochter beschäftigt.
„Nicht nie hat Dir ein oideufarbenes Kleid so gut gestanden“, sagte sie, während Genoveva sich ungeduldig abwandte. „Die neue Schneiderin ist wirklich sehr geschickt; alles was sie gemacht hat, sitzt ganz vortrefflich. Selbst Madame Dubois versteht es nicht besser. Du hast eine viel schönere Figur, siehst weit stattlicher und voller aus als sonst. Kurz, das Kleid hat meinen ganzen Beifall.“
Die junge Frau eröthete, als sie solche welsche Eitelkeit besonders im Augenblicke des Abschieds durchaus nicht nach ihrem Sinn. Doch erwiderte sie kein Wort, sondern reichte der Mutter nur die Lippen zum Kuße, in jener fälschen förmlichen Art, die Kameron schon bekannt war. „Auf Wiedersehen, Mama“, murmelte sie, „grüße auch Papa von mir. Ich — aber wo ist Peter? Er muß meinen Koffer heruntertragen.“
„Peter kommt gleich. Auf Wiedersehen, Herr Schwiegermann. Bringen Sie mit mein Kind gesund und froh zurück“, rief Frau Gretorz und wußte den Widern voranzugehen. Aber die junge Frau ärgerte noch.
„Ich will hier warten, bis Peter den Koffer holt“, erklärte sie und verpackte bei diesem Entschlusse, obwohl ihr Gatte sie bat, hinterzuziehen, da jetzt gerade wenig Leute im Hauswerk seien. Als Peter erschien, ging sie selbst mit ihm in das Zimmer, zeigte ihm den Koffer, der schon zugeschloßen dacht an der Thür stand und sah zu, wie er ihn hinausstrich.
„Wo sind nur alle Dienstmädchen?“ meinte Frau Gretorz unzufrieden, „ich will doch lieber Dein Zimmer gleich abschließen.“
„O, das hat Zeit bis nach unserer Abreise“, rief die junge Frau, die Mutter zur Treppe begleitete. Als ihr schweres Schleppeid vor ihnen über die Stufen rannte, nahm sie Doktor Kamerons Arm und ließ sich von ihm hinausführen.
„Wir wollten so unbemerkt wie möglich verschwinden“, flüsterte sie.
Aber schon hatte sich die Nachsicht von der bevorstehenden Abreise verbreitet. Die Wengierinnen sahen sich von Fremden umdrängt, die ihnen unter Lachen und Scherzen ihr Lebenswohl zuriefen. Genoveva erwiderte freundlich Wort und Gruß, doch glaubte ihr Gatte zu bemerken, daß ihr Blick unmerklich auf der Wengierin ihrer Mutter ruhte, deren Bewegungen sie unabläßig mit den Augen verfolgte.

Karlstraße 2. Exportbierhandlung von Alfred Scheibe, Firma C. G. Canitz. Karlstraße 2.
Fernsprechanchluss 398. Fernsprechanchluss 398.

Empfiehlt und versendet in Faß und Flaschen jedes Quantum seiner anerkannt vorzüglichsten echten und reingehaltener Biere mit Gültigkeit der Firma:

- Münchener Löwenbräu aus der Aktien-Brauerei zum Löwenbräu in München,
- Culmbacher Exportbier } aus der Ersten Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei, Culmbach, Bayern,
- Versandbier St. Petri
- Pilsener Lagerbier aus der Ersten Pilsener Aktien-Brauerei, Pilsen, Böhmen,
- Englisch Porter (Double Brown Stout) von Barclay, Perkins & Co., London,
- Pale Ale von Bass & Co. und E. Alsopp & Sons, London,
- Merseburger Schwarzbier aus der Dampfbierbrauerei von C. Berger in Merseburg,
- Zerbster Bitterbier } von Lorenz Pfannenbergs Söhne, Zerbst.
- Grätzer Exportbier aus der "älternommitten" Dampfbierbrauerei von Th. Grünberg, Grätz.
- Berliner Weissbier aus der Bierbrauerei von S. D. Moewes, Berlin,
- Körsener Weissbier aus der Dampfbierbrauerei von G. Brückner, Kösen,
- Lagerbier von Riebeck & Co., Aktiengesellschaft, Reudnitz-Leipzig.

Meine werthen Abnehmer möge darauf aufmerksam sein, daß alle Flaschenbiere, welche aus meinen Kellereien entnommen, nur mit Sorten I. Qualität verschlossen sind, welche auf der eben Seite meinen eingetragenen Firmastempel (C. G. Canitz: Bier-Depot) tragen müssen.

Alfred Scheibe, Firma C. G. Canitz.

Hermann Arnold,
gr. Steinstraße 16, gegenüber Café Bauer.
(früher am Markt).

Teppiche, Portiären, Wachsläufer.
Tischdecken, Reisedecken, Wachstuche,
Möbelstoffe, Schlaf- u. Pferddecken,
Matratzendrell,

nur beste Fabrikate in reicher Auswahl.

Linoleum Rixdorf.
Alleinige Vertretung für Halle.
General-Depôt für Loofah-Waaren.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich
mein Comptoir und von Lager Oelen u. Fettwaaren etc.
heute nach

Blücherstrasse Nr. 6
verlegt habe.

Geschäftsstoll
C. W. Pabst.

Chr. Böttcher, Halle a/S., Lindenstr. 1e.

empfeilt feuer- und diebstahlsichere
**Geld-, Bücher- und Docu-
menten-Schränke**

mit **Stahl-Fanzer** in den neuesten
Construotionen, außen völlig glatt und
jungerlos und mit in den Thürrohren
liegenden

Riegelwerk.

Anlage vollständiger Tresor-Einrichtungen für Bank-Institute.
Referenzen über solche Ausführungen liegen vor.
— Muster, Preislisten franco. —

Saat-Weizen
verkaufen

Weißweizen } 210 pr. 1000 kg, 24 pr. 100 kg.
Bordeaux-Weizen } 200 pr. 1000 kg, 23 pr. 100 kg.
Rothweizen } 200 pr. 1000 kg, 23 pr. 100 kg.

ergelbte Saat als Obersterben, Mutter auf Aufträgen.

Wrede & Sohn, Fischerleben.

Wollwaaren.

Billigste Waagwaare für Wiederverkäufer
und großes Lager für:

Wollgarnen, alle Qualitäten u. Farben, Unterjacken,
Unterhosen, Jagdwesten, Normalhemden, Normal-
hosen, Knaben- und Mädchenanzügen u. s. w.

Gebr. Buttermilch, Halle a/S.,
Landwehrstraße 89.

Lederschuhwaaren. Filzschuhwaaren.

Actien-Schuhfabrik
in Grotzsch i. S.
(frühere Firma: Gotthard Enke)

unterhält in
Halle a. S.,
52. Grosse Ulrichstrasse 52.
ein grosses Fabriklager und erlaubt sich, ihr anerkannt bestes und
billigstes Fabrikat in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Elegant und dauerhaft, aus bestem Material gearbeitete:
Damenzug- u. Knopfstiefeln | Herrenzug- u. Schaftstiefeln
von 4 Mark 50 Pf. an. von 7 Mark an.

Kinderstiefeln und Schuhe in allen Preislagen.
Damen- u. Herren-Winterstiefeln mit Wollfutter u. Korksohlen
vor Kälte und Nässe schützend erlauben wir uns ganz besonders zu empfehlen.

Die Preise sind nach wie vor auf die Sohlen gestempelt.

Bereine und Institute, welche mehr als 12 Paar Stiefel und Schuhe auf einmal zu beziehen
wünschen, sowie die Herren Händler bitten wir, mit unserer Firma in Grotzsch in Verbindung
zu treten.

Gr. Ulrichstr. 52. Gr. Ulrichstr. 52.

Soennecken's
Schreibfedern.

Goldfedern. Goldfedern.

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion,
sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorzüglich bei
J. Zoebisch, Schreibwaarenhandlung, Halle a. S.

Atelier für Malerei.
Unterhält in Zeichnen und sämtlichen Fächern der Malerei
in Etuden und monumentalen Genren.
Gest. Anordnungen jederzeit.

E. Palm, Maler, Herrmannstraße 4.

Meinen verehrten Kunden die ergebene Nachricht,
daß sich mein durch

Billigkeit berühmt
gewordenes Herren- und Knaben-Garderoben-
Geschäft seit 1. October nur

Leipzigerstrasse No. 3
befindet.

Geschäftsstoll
J. Joachim.

Gierne
Bettstellen
in einfacher und
eleganter Aus-
stattung

Gierne
Netzbettstellen
für Kinder praktisch
u. elegant in ver-
schiedenem Größen-
maße.

Gierne
Waschtische
mit Ornamenten von
4 an.

Gierne
Flaschenschränke
von 5 an.

Aufwaschschränke
für die Küche,
2- oder 3theilig mit
starken Zinkaus-
stattung.

Gierne
Blumenische

Topfständer.
Gierne
Kleiderständer,
Reisende von
Hochzeiten,
Eisenständer,
Eisen- u. Samit-
börner
bröncirt, vernickelt,
(Gitter, Holz), mit
Garnituren best.
Zapfen
Patent-Ofenstürme
mit H. Molybdän
empfehlen in
reichhalt. Auswahl
Wilh. Hecker,
gr. Ulrichstraße 60.

Markt 5/6. Hermann Bauchwitz, gegenüber dem Siegesbrunnen.

Größtes u. ältestes Specialgeschäft für Herren- u. Knabengarderoben am Platz.

Gegründet 1859.

Zum Beginn der Herbst- u. Wintersaison erlaube ich mir mein reichassortirtes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen:

Winterpaletots ff.

in Diagonal, Floconné, Rayé und Eskimo, ausgezeichnete Qualitäten in den neuesten Fassons mit reinwollenem Futter, schon von 18 Mark an.

Jaquet- u. Rock-Anzügen.

Größtes Lager in Prima Kammgarn-Anzüge schon zu 33 Mt.

Schwaloffs

in nur modernen Modellen für Herren und Jünglinge. Specialität: Reht bayrische Jagdpoppen in Boden und anderen Stoffen — wasserdicht und präparirt. Zu Reisemänteln, Havelocks, Hohenzollernmänteln habe stets das Neueste auf Lager.

Permanente Schlafrock-Ausstellung.

Die Abtheilung für Knaben-Garderoben enthält die größte Auswahl in Knaben-Anzügen und -Paletots schon von 4 Mark an.

Elegante Berliner Modelle.

Für die Anfertigung nach Maß unterhalte ich ein sehr großes Lager in- und ausländischer Stoffe und übernehme für pünktliche Lieferung und eleganten tabellofen Sitz die Garantie. — Ich führe nur reelle, haltbare Qualitäten und zeichnet mich wie bekannt meine Confection durch besten Sitz und solideste Näharbeit aus.

Billigste Bezugs-Quelle für Wiederverkäufer.

— Muster-Collectionen stehen franco zu Diensten. — — Auswahlendungen erfolgen auf Wunsch umgehend. — — Umtausch gestattet. —

Daheim

Der Daheim-Anzeiger, ist v. notorischer Wirksamkeit f. mercantile, literarische Anzeigen u. a.; besonders f. Stellen-Gesuche u. Angebote.

Kohlenanzünder,
à Doppelpack 15 A, 10 Pack 1.35 A
sind nur allein zu haben bei:

Gebr. Kellers Halle
Gr. Ulrichstr. 10.
Vierdehnbauweide. 1875



Betten!

G. Jahme, Größte Bettfedern-Handlung am Platz, Poststr. 12, Ecke Rathhausgasse.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Beginn des neuen Abonnements (26ter Jahrg.) mit Oktober d. J.
Wochen-Ausgabe: Jeden Sonnabend eine Nummer, Preis vierteljährlich 2 Mark.
Jahres-Ausgabe: Der Jahrgang umfasst 18 dreiwöchentliche Hefen à 50 Bogen.
Abonnements durch alle Buchhandlungen (Probe-Nummern gratis) oder Postämter.

Bettfedern! Billigste Bezugsquelle

und größte Auswahl in böhmischen Bettfedern, Daunern und fertigen Betten. Empfehle handbreite neue Federn à 3/4 Pf. 60, 80 A, von 2 A 75 A an. — 300 Stück gute Daunendecken mit rotbraun gestreiften Zudecken von 14 A an, Federbetten von 8 A an, ein Deckbett, gefüllt mit Daunern, 1 Unterbett und 2 Kissen, gefüllt mit guten Wänsel Federn, wofür ich garantire, daß sich die Betten locker halten, von 28 Mt. an.
Großes Lager geschmackvoller Muster von fertig gemachten Bett-Zudecken, Bettdecken, Bettbüchern, Strohhäuten, wofür ich beim Einkauf von Bettfedern fast zu sehr lösendem Preis bereite.

Silber- und Braun-Canewas-Stickerien

für Kinder
Uhrpantel Reil 15 A, 20 A,
Lampenteller p. St. 8, 10, 20 A,
Streichholzstiele à 15 A,
Körbchen, Kistchen,
Wandmappen, Wandtaschen
empfehle in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen

Albin Hentze 39, Schmeerstr. 39.

Abreißkalender 1890

in 8. Buntenbroschur à 30 A.

Abreißkalender 1890

von Mey & Edlich sowie alle anderen Sorten

Kalender pro 1890

empfehle für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig

Albin Hentze 39, Schmeerstr. 39.

Jagdeinladungskarten

empfehle sehr billig

Albin Hentze 39, Schmeerstr. 39.

Quittungs-, Wechsel-, Rechnungsformulare, polz. Ans.

u. Abreißzettel u. Bücher, Vermietungszettel, Mietcontracte, Baurechnungen, Kostenaufschläge, Erbschaftszettel,

Bücher für Trödler und Vermietberinnen

nach politischer Vorrichtung

empfehle sehr billig

Albin Hentze 39, Schmeerstr. 39.

Prima holländ. Astern, frische Nummer, frische Ostseekrabben, prachtvolle Vierländer Gänse und Enten, frische hannov. Trüffel, böhmische Ananas, grüne Pomeranzen, frische Artischocken, Madeira-Zwiebeln, echte Telfow. Rübchen, italien. Maronen, echte Frankfurter und Fraustädter Würstchen täglich frisch empfiehlt

Julius Bethge, Leipzigerstrasse 2.

Gereinigte böhmische Bettfedern

à Pfd. 1.50, 1.90, 2.50, 3.20 empfindlich

Friedrich Biedermann, Landsberg.

Saat-Weizen,

Knabenfelder Nochnacht, Deutschen Weizen 20 Ctr. zu 320 Mt. verkauft Die Domäne Wörlitz, Anhalt.

Hallgasse 4. Otto Werner & Co. gr. Ulrichstr. 36.

Von jetzt ab Hauptgeschäft

Butter, Käse, feine Fleischwaren u. Conserven

Hallgasse 4. Zweites Geschäft

feine Fleisch-, Wurstwaren und Conserven

gr. Ulrichstr. 38. (Eingang Kaulenberg)

wie bekannt in vorzüglichster Güte

Frankfurter-, Braunschweiger-, Westphälische- und Thüringer-Wurstwaren.

Geschäfts-Verlegung.

Stetwird die ergebene Anzeig., daß ich mein großes Lager von Papier-, Hüben, Zabakpfeifen, Cigarrenhüten.

(Specialität: echt Wiener Meerbaum und Bernstein) in gebilgender Waare mit Garantie und große Auswahl echter Schmuckstücke zu Fabrikpreisen, nebst größter Auswahl für den- und Wöbelgeschäften und Goldschmuckerei nach

Reißstraße Nr. 11, (südlich gegenüber der neuen Kaserne,

verlegt. Für das mir bisher in so hohem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, kassette mir auch auf's Neue übertragen zu wollen.

Carl Müller, Reißstraße 11.

Restaurations-Eröffnung.

Sonnabend Abend eröffne ich in Gr. Ulrichstrasse 48 in I. Etage ein

feines Restaurant

und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend aufs Beste.

Ausgang von diversen hochfeinen Bieren. — Gut gepflanzte Weine. — Exquisite Küche.

Mittagstisch im Abonnement.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften habe mir die nöthige Geschäftsenntniß und Umsicht erworben, um nach allen Richtungen hin den Anforderungen meiner geehrten Gäste genügen zu können.

Hochachtungsvoll

Th. Labuske, früher Breslau,

Remontrirtes Gesellschaftszimmer für 30—40 Personen noch einige Tage in der Woche frei.

Restaurant zur Bürgerhalle

Alter Markt 18.

Gut bayrisch Bier à ⁴/₁₀ Liter 16 Pfg.

Gute Anstich einer frischen Sendung aus der Brauerei zum Capuziner in Markttheben in Bayern.

Hermann Gläser.

Zur Peissnitz.

Einem verehrten Publikum und Besuchern der Peissnitz hiermit zur gefälligen Nachricht, daß jetzt durch bedeutende Verbesserungen der Wege etc. die Gastwirthschaft auch im Winter geöffnet bleibt.

G. Schulze.

Kaufmännischer Verein.

Der Unterricht in doppelter Buchführung beginnt Montags Nachmittags 2 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Montags Abend 8 Uhr Concert im „Prinz Carl.“

Massage und Heilgymnastik.

Ich wohne von: Heinrichstrasse 8, part. Oertling, Masseur.

Sprechstunden für Damen von 12—1 Uhr, für Herren von 3—5 Uhr.

Grosse Kölner Lotterie
Ziehung
unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Technikum Maschinen- u. Maschinenbau etc. Fachschulen für Bauwesen & Maschinenbau etc.

Herrn Dr. H. Vorant, Herr Dr. H. H. Dr.

Verantwortlich: L. Lehmann (Quereute) Halle a/S. Expedition der Sächsischen Zeitung: Bergstrasse 11. gedruckt von J. H. W. 1889. 256 2. Hef. 96628

Verlag der Allgemeinen Zeitung, Sächsisch. Zeitung. Halle Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei